

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

44. Jahrgang.

Nr. 11.

Neuenbürg, Dienstag den 19. Januar

1886.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amthliches.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

werden aufgefordert, bestehender Vorchrift gemäß bis zum

1. März d. J.

zu berichten, wie viele Veränderungen in der Bodeneinteilung und Bodenkultur seit 1. April 1885 angefallen, über wie viele derselben Meßurkunden und Handrisse eingebracht sind und bei wie vielen der noch nicht vermessenen Aenderungen der nach Punkt 4 der Minist.-Verfügung vom 22. April 1865 zur Beibringung der Meßurkunden erteilte Termin bereits abgelaufen ist.

Die Berichte sind als „portopflichtige Dienstsache“ unfrankiert einzusenden.

Den 18. Januar 1886.

R. Oberamt.
Restle.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Die Ortsvorsteher werden an unverzügliche Einsendung der an die Gemeinden abgegebenen Landesvermessungs-Brouillons an das R. Steuerkollegium hiemit erinnert.

Den 18. Januar 1886.

R. Oberamt.
Restle.

Revier Langenbrand.

Stammholz-, Stangen- und Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 25. Januar vormittags 10 Uhr

auf dem alten Rathhaus in Langenbrand aus den Staatswaldungen: Sägtopf, Kleine Saumitz, Hardebene, Heusteig, Eulenloch und Bülz:

- 15 birchene Wagnerstangen mit 0,88 Fm., 71 Nadelholzstämme mit 21 Fm., 1 dto. Sägtopf mit 0,36 Fm., 3188 St. dto. schwächeres Bauholz V. Kl. mit 401 Fm. (für Holzstofffabriken), 3190 Werkstangen I.—IV. Kl., 5210 Hopfenstangen I. bis V. Kl., 9360 Reisstangen III. bis V. Kl. (zu Rebstecken und Flohweiden), 4 Rm. Birken-Prügel, 28 Rm. Nadelholz-Scheiter, 110 Rm. dto. Prügel, 32 Rm. dto. Anbruch und 120 ungebundene Nadelholzwellen.

Sämtliches Material ist angerückt. Entfernung der Schläge 1 Stunde von Neuen-

bürg, bezw Calmbach. Gute Abfuhr gegen Thal auf den Glasdrummen- bezw. Hörlesbergweg.

Holz-Versteigerung.

Aus den Domänenwaldungen der Gr. Bezirksforstei Mittelberg in Ettlingen werden mit unverzinslicher Borgfrist oder Rabattbewilligung bei Barzahlung versteigert:

Montag den 25. Januar d. J. vormittags 10 Uhr

in der Marzeller Mühle:

Aus Distrikt I Mittelberg Abt. 2 6 Eichenstämme III. Kl.; 6 Tannenstämme IV. Kl., 103 Ster buchen Scheitholz II. Kl., 350 Ster dto. III. Kl., 11 Ster eichen Scheitholz III. Kl., 6 Ster gemischtes Scheitholz II. Kl., 68 Ster buchen Prügelholz II. Kl., 7 Ster gemischtes Prügelholz II. Kl. und 875 buchene Prügelwellen.

Aus Distrikt VI Tannenwald Abt. 2. 124 Tannenstämme IV. Kl., 19 Tannenflöße II. Kl.; 2 Eichenflöße II. Kl., 250 tannene starke Stangen, 89 Ster buchen Scheitholz II. Kl., 241 Ster dto. III. Kl., 297 Ster tannen Scheitholz II. Kl., 267 Ster dto. III. Kl., 8 Ster eichen Scheitholz III. Kl., 190 Ster buchen Prügelholz II. Kl. und 66 Ster Tannen Prügelholz II. Kl.

Domänenwaldhüter Kray in Mittelberg und Wagner in Schielberg zeigen das Holz auf Verlangen vor.

Neusatz.

Jagd-Verpachtung.

Am Freitag den 22. Januar nachmittags 2 Uhr

wird in Folge Nachgebots die Jagd der Gemeinden Neusatz und Rothensol auf hiesigem Rathhaus wiederholt auf mehrere Jahre verpachtet.

Den 15. Januar 1885.

Schultheiß Knöllner.

Privatnachrichten.

Gustav-Adolf-Verein.

Beiträge von 1885: Von Neuenbürg: Kirchenopfer M 44.51, Konfirm. M 8.73 für Altshausen, Gemeinschaft M 6, sonstige Beiträge M 103.50 zusammen M 162.74. Birkenfeld: R.-D. M 15. Calmbach und Höfen: R.-D. M 19.29; Haus-Kollekten von Calmbach M 74.60, von Höfen M 62, zus. M 155.89. Dobel: R.-D. M 9.20, Einzelgabe M 3, zus. 12.20. Engels-

brand-Grumbach: R.-D. je 7 M, zus. M 14. Feldbrennach: R.-D. M 9.38, Einzelgabe M 7.50, zus. M 16.88, darunter M 3 für Pilsen und M 3 für das Konfirm.-Haus in Altshausen. Gräfenhausen: R.-D. M 30.42, Einzelgaben M 8.50 zusammen M 38.92. Herrenalb: R.-D. M 6.85, Kollekte M 45.25, zus. M 52.10. Langenbrand: R.-D. M 24. Loffenau: R.-D. M 7.56. Stiftungspflege M 2.44, zus. M 10. Ottenhausen: R.-D. M 25.25. Schömburg: R.-D. M 15.67. Wildbad: R.-D. 85.10. Kollekte M 50, Einzelbeiträge M 6.40, zus. M 141.50.

Gesamtsumme M 684.15.

Für diese Gaben evangelischer Liebe sei allen Gebern herzlicher Dank gesagt. Calmbach, 15. Januar 1886.

Pfarrer Wölffle,
Provisorischer Agent des G.-A.-B.

Schwann.

Im Zwangswege kommt am Mittwoch den 20. d. Mts. mittags 9 Uhr

eine Kuh, ein Rind und ca. 2 1/2 Eimer Most samt Faß zum Verkauf. Liebhaber sind eingeladen.

Gerichtsvollzieheramt.

9 Tage.

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem Haupt-Agenten

Johs. Rominger,
Stuttgart,

und dessen Agenten:

Theodor Weiß, Neuenbürg.
Ernst Schall, Calw.



Neuenbürg.

Am Samstag den 23. Januar im Hotel zur Alten Post:

Konzert

des

Kirchenchors und Liederkreuzes

unter Leitung des Hrn. Schullehrer Schramm
und freundl. Mitwirkung des Hrn. Präceptor Wörz.

Programm.

- 1) „O mein Heimatland“, Gem. Chor von Baumgartner.
- 2) „Wem Gott will rechte Gunst erweisen“, Männerchor Mendelssohn.
- 3) „Sängers Gebet“, Solo für Bariton (Hr. Præc. Wörz) Köpfer.
- 4) „Selger Tod“ (Es steht ein Haus am Rheine) Männerchor Jenmann.
- 5) „Über allen Gipfeln ist Ruh“, Gem. Chor Bernh. Klein.
- 6) „Ein Kirchlein steht im Blauen“, Männerchor Becker.

- 7) Ouverture zur Oper: „Der Wasserträger“, 4händig von Cherubini.
- 8) „Ritters Abschied“ (Weh, daß wir scheiden müssen) Männerchor Johanna Kinkel.
- 9) „Behüt' dich Gott“, Gem. Chor Joh. Seyhl.
- 10) a. „Weiche nicht, o süßer Traum“ } Soli f. Bariton } Abt.
b. „Wohlauf noch getrunken“ } (Hr. Præc. Wörz) } Schumann.
- 11) „In der Ferne“ (Nun leb' wohl, du kleine Gasse) Männerchor Silber.
- 12) „Mit ihren Liedern flogen“, Gem. Chor H. A. Köstlin.

Anfang präzise halb 8 Uhr.

Entree beliebig, jedoch nicht unter 50 Pfg.

(Der Ertrag ist für Vereinszwecke bestimmt.)

Neuenbürg.

Webgarne,

Ia. Qualität roh, gebleicht, ächt blau und türkisch rot, empfiehlt zu billigsten Preisen
W. Nöck an der Brücke.

Neuenbürg.

Mohn-, Reys- und Fein-Ludjen
empfehl

W. Nöck an der Brücke.

Gräfenhausen.

Ein schönes

Mutterschwein

samt Jungen verkauft
Gottfried Krager.

Geschäftsbücher:

Cassabücher, Hauptbücher

Schmalfolio-(Strazzen)-Bücher,

Quittungsbücher, Copierbücher

Biblorhaptas

zu Fabrikpreisen auf Lager.

Taschen-Bücher

sind liniert und unliniert in guten Einbänden stets vorrätig und werden nach besonderer Vorschrift rasch angefertigt.

Jac. Meeh.

Formulare

zu
Verzeichnissen der im Gemeindebezirk
wohnenden Gemeindebürger,
der außerhalb des Gemeindebezirks
wohnenden Gemeindebürger
und

der wohnsteuerpflichtigen Einwohner
sind nun vorrätig und bittet um bald
gefl. Bestellungen

J. Meeh.

Schreib- und Copiertinten

empfehl

J. Meeh.

Technikum Mittweida

in Sachsen, die älteste und deshalb be- suchteste derartige Fachschule beginnt Mitte Oktober den Winterkurs. Sie zerfällt a. in eine Maschinen-Ingenieurschule, zur Ausbildung von Ingenieuren und Kon- struktoren für Maschinen und Mühlen- bau, von künftigen Fabrikanten aller Branchen, zu deren Betrieb maschinente- chnische Kenntnisse nötig sind; b) in eine Werkmeisterschule, zur Ausbildung von Werkmeistern, Zeichnern, Monteuren für Maschinen- und Mühlenbau, sowie von künftigen Besitzern kleiner mechanischer Werkstätten, kleiner Mühlen, Bauschlosser- eien u. s. w. Die jährliche Frequenz be- trägt über 400 Schüler aus allen Welt- teilen. Programme erhält man jederzeit gratis durch Direktor R. Weizel in Mitt- weida in Sachsen.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 15. Jan. Zur Bearbeitung des bei den Erhebungen über die Sonntags- ruhe gewonnenen Materials sind in das Reichsamt des Innern berufen: der Direktor der Kaiser Wilhelmsspende, Dr. Wilhelm Berlin, Dr. Stengemann - Berlin, Regier- ungs-Referendar Dr. Scharpf - Stuttgart und Landgerichts-Referendar Dr. v. d. Osten - Düsseldorf. (F. 3.)

Die „Kreuztg.“ schreibt über die Wiederbesetzung des Erzbistums Posen- Gnesen: „Nach unseren Informationen bestätigt sich die Nachricht, daß die An- gelegenheit auf Grund eines vom Papste gemachten Vorschlages in allernächster Zeit ihren befriedigenden Abschluß finden wird. Der zukünftige Erzbischof wird, wie man vernimmt, nicht polnischer, son- dern deutscher Nationalität sein.“

Aachen, 14. Jan. Auf der Brand- stätte des Kaiser und Biesing'schen Fabrik- gebäudes sind numehr sämtliche Leichen der seit dem Brande vermischten 17 Per- sonen aufgefunden worden. Die feierliche Beerdigung der Verunglückten erfolgt auf Kosten der Stadt.

München. Das Zentralkomitee zur Errichtung eines Landesdenkmals bei Wörth für die im Kriege 1870/71 in Frankreich gefallenen Bayern hat beschlossen, die Pläne und Modelle zu besagtem Denk- mal im königl. Glaspalaste zur Ausstellung zu bringen.

Heidelberg, 15. Jan. In Folge von Blutvergiftung starb ein als Jurichter in einem Ledergeschäft beschäftigter Mann, der sich vor einiger Zeit bei der Bear- beitung von Häuten mit einer Ahle den Finger geritzt hatte. Er schenkte der un- bedeutenden Wunde anfänglich keine Be- achtung, bis auf einmal Hand und Arm anschwellen und die Vergiftung auch auf die Brust sich ausbreitete. Die in An- spruch genommene ärztliche Hilfe kam zu spät, indem trotz aller angewandten Mittel das Gift den ganzen Körper ergriff und nach qualvollen Leiden den Tod des Mannes herbeiführte.

Württemberg.

Vom 1. Februar 1886 ab werden die bisher in der Regel in Postarten oder in Postlagerbüchern erteilten Empfangs- bescheinigungen für die an die Adressaten zu behändigenden Wert- und Einschreib- Sendungen versuchsweise durch Einzel- bescheinigungen ersetzt werden. Diese Einzelbescheinigungen sind soweit Pakete in Betracht kommen, auf den zugehörigen Paketadressen zu erteilen, und es sind demzufolge von dem genannten Zeitpunkte ab auch den nach württembergischen Be- stimmungsorten gerichteten frankierten Wert- und Einschreib-Paketen Begleit- adressen (Postpaketadressen) in der von der Postverwaltung vorgeschriebenen Form beizugeben, so daß von der Beigabe solcher Adressen nur noch diejenigen bis 12 1/2 Kilogramm schweren frankierten Pakete nach württembergischen Bestimmungsorten befreit bleiben, welche keinen außergewöhn- lich großen Umfang haben. Für Einschreib- briefe und für Wertbriefe hat die Be-

scheinigung auf b
scheinen zu erfolge
ungspostalten den
begeben.

Stuttgart
weinmonopol.
der Zentralstelle
hat sich gestern
eingehenden Berat
Stimmen (ein Wi
stimmung enthalte
Branntweinmonop
des vorliegenden G
Siebei wurde insb
dieser Entwurf di
wirtschaft, namentl
hältnisse der in Wi
wiegenden kleinen
messener Weise be

Stuttgart,
Verwendung des
entnehmen wir den
Es wurde ein ne
Tricycle bezogen,
Dienst gestellt wer
ist zur Besördern
50 Kilo außer den
bestimmt. Es wir
gestattet, welcher
den kann. Die
eine leichte und sic
nächst wird ein B
ausgebildet, wels
Stadtteil befährt
sagter Strecke gef
leert. Es wird ih
statten kommen, da
nicht abzustiegen
Tricycle aus die
— In England h
ciped schon längst

Stuttgart,
hielt ein Bettler
Königsstraße 10
er aber der Geber
sagte, so viel könn
Aus Oberf
der „Red.-Btg.“:
zucht im verfloßen
größte, der überk
erzielt wurde; man
Honig annehmen.
ca. 700 000 M.
war das Jahr ein
jahr, auch klagen
Honigzolls von 20
über schlechten Ab
Landesverein für
Mitglieder in 48 Be

Reutlingen
Herren aus hiesige
ein Student und e
Webichule, zwei gu
sich mit Schneeballe
Letzteren aber ins
fürchtet, die Seh
Auges werde für
Der Verlegte wurde
Tübingen gebracht.
Gmünd, 12. J
Weggergenossenscha
floßenen Jahre
schlachtet: 8770 St.
gebühr von 5380 M
wurden geschlachtet
Schlachtgebühr von



scheinigung auf besonderen Ablieferungs-
schein zu erfolgen, welche die Bestimmungs-
postalt den bezüglichen Sendungen
beigeben.

Stuttgart, 16. Jan. Brannt-
weinmonopol. Das Gesamtcollegium
der Zentralstelle für die Landwirtschaft
hat sich gestern nach einer mehrstündigen
eingehenden Beratung mit allen abgegebenen
Stimmen (ein Mitglied hat sich der Ab-
stimmung enthalten) für Einführung des
Branntweinmonopols auf der Grundlage
des vorliegenden Entwurfs ausgesprochen.
Hiebei wurde insbesondere anerkannt, daß
dieser Entwurf die Interessen der Land-
wirtschaft, namentlich aber auch die Ver-
hältnisse der in Württemberg weitaus über-
wiegenden kleinen Brennereien in ange-
messener Weise berücksichtige.

Stuttgart, 13. Jan. Ueber die
Verwendung des Velocipeds im Postdienst
entnehmen wir dem „N. Tzbl.“ folgendes:
Es wurde ein neues englisches Gepäc-
Tricycle bezogen, welches probeweise in
Dienst gestellt werden wird. Das Tricycle
ist zur Beförderung von Lasten bis zu
50 Kilo außer dem Gewicht des Fahrers
bestimmt. Es wird mit einem Korbe aus-
gestattet, welcher leicht abgenommen wer-
den kann. Die Konstruktion ermöglicht
eine leichte und sichere Handhabung. Zu-
nächst wird ein Briefträger im Fahrdienst
ausgebildet, welcher sodann den unteren
Stadtteil befährt und sämtliche an be-
sagter Strecke gelegenen Briefkasten ent-
leert. Es wird ihm hierbei besonders zu
statten kommen, daß er während der Fahrt
nicht abzustiegen braucht, sondern vom
Tricycle aus die Leerung vornehmen kann.
— In England hat man sich das Velo-
ciped schon längst nutzbar gemacht.

Stuttgart, 13. Jan. Gestern er-
hielt ein Bettler in einem Hause in der
Königsstraße 10 J als Geschenk, welche
er aber der Geberin wieder hinwarf und
sagte, so viel könne er ihr auch schenken.
Aus Oberschwaben schreibt man
der „Red. Ztg.“: Der Ertrag der Bienen-
zucht im verflossenen Jahre war wohl der
größte, der überhaupt in Württemberg
erzielt wurde; man darf wohl 10 000 Btr.
Honig annehmen, der einen Wert von
ca. 700 000 M. repräsentiert. Dagegen
war das Jahr ein ungünstiges Schwarm-
jahr, auch klagten die Imker trotz des
Honigzolls von 20 M. pro 100 Kilogr.
über schlechten Absatz ihres Ertrags. Der
Landesverein für Bienenzucht“ zählt 2600
Mitglieder in 48 Bezirks- und Gauvereinen.

Reutlingen, 15. Jan. Zwei junge
Herren aus hiesigen geachteten Familien,
ein Student und ein Bögling der höheren
Bebühule, zwei gute Freunde, vergnügten
sich mit Schneeballenwerfen. Ersterer traf
Letzteren aber ins Auge, so daß man be-
fürchtet, die Sehkraft des getroffenen
Auges werde für immer verloren sein.
Der Verletzte wurde ins Krankenhaus nach
Tübingen gebracht.

Smünd, 12. Jan. Von der hiesigen
Mehrgenossenschaft wurden im ver-
flossenen Jahre im Schlachthaus ge-
schlachtet: 8770 St. Vieh mit einer Schlacht-
gebühr von 5380 M 50 J. Von Privaten
wurden geschlachtet: 620 St. mit einer
Schlachtgebühr von 988 M. Davon wur-

den von Seiten der Stadt rund 32 000 M
Fleischsteuer erhoben.

A u s l a n d.

Die Ermordung des Präfecten des
Jura-Departements, welche soviel Aufsehen
erregt, stellt sich unzweifelhaft als ein ge-
meines Verbrechen dar. Der Ermordete
hatte in Paris 20 000 Franken dienstliche
Gelder erhoben und diese Summe fehlte
bei Auffindung des Leichnams im Eisen-
bahn-Coupe. (Trotzdem halten andere
Stimmen den Mord für einen Racheakt.)

Künftige Ereignisse werfen ihren
Schatten voraus. Republikaner und Car-
listen können es nicht über sich gewinnen, dem
Vaterlande die so dringend benötigte Ruhe
zu gönnen. In Frankreich, bei Nimognes
an der Pyrenäengrenze, wurde, wie aus
Paris gemeldet wird, eine Beschlagnahme
von Waffen, welche für die Carlisten be-
stimmt waren, bewirkt. Der Führer der
Sendung war tot im Schnee gefunden. An
der Grenze wird durch zahlreiche baskische
und catalonische Sendlinge Schmuggel
mit Kriegsvorräten betrieben.

Miszellen.

Das Sintergebäude.

Erzählung von Friedrich Gerstäcker.

(Fortsetzung.)

Das Gespräch war damit abgebrochen
und Thiodolf fühlte recht gut, daß er
darauf nicht zurückkommen dürfe, wenn er
seinen Onkel nicht böse machen wolle, sich
aber auch dabei fest überzeugt, daß er
mehr davon wisse, als er eingestehen mochte,
denn in andern Fällen zeigte sich der alte,
sich sehr gern unterhaltende Herr keines-
wegs so abgeneigt, selber mit ein wenig
auf sogenannten „Stadtklatsch“ einzugehen.
Ja, er hatte ihm sogar vor einigen Tagen
eine sehr hübsche Geschichte von der Frau
Bürgermeisterin erzählt, für die er aber
— für die Geschichte nämlich — selber
erklärte, nicht entstehen zu können.

Desto gespannter war Thiodolf darauf
am andern Morgen den Doktor Gieselbrecht
zu sprechen, und fand sich auch pünktlich
zu der angegebenen Zeit auf seinem Platz
ein, wo ihn der Doktor kaum zehn Minuten
warten ließ.

„Nun?“ meinte dieser, als er ihn
freundschaftlich begrüßt hatte — was sagen
Sie zu dem Manuscript? Haben Sie es
gelesen?“

„Gewiß, wieder und wieder“, versicherte
Thiodolf, indem er es dem Eigentümer
zurückgab — „aber Manches ist mir trotz-
dem unklar geblieben.“

„Und darf ich fragen was?“

„Sie sprechen darin die fast zur Ge-
wöhnheit gesteigerte Vermutung aus, daß
ein weibliches Wesen hinter den Fenstern,
die auch schon meine Aufmerksamkeit an
mich gezogen, gefangen gehalten werde.
Wie ist das aber in einer solchen belebten
Stadt, und noch dazu unmittelbar an
einen Restaurationsgarten stoßend, möglich
und denkbar, denn die Unglückliche brauchte
ja doch nur eine der Scheiben zu zerbrechen
und um Hilfe zu rufen, und daß dann
die Volkstimme schon — wenn sich der
Magistrat nicht selbst dadurch veranlaßt
sehen sollte, eine Hausjuchung zu halten

— ihn dazu zwingen würde unterliegt
doch keinem Zweifel.“

Doktor Gieselbrecht nickte düster mit
dem Kopf — „Sie haben Recht“, sagte
er, — „es scheint so, es scheint aber
auch nur so, denn wir wissen“, flüsterte
er dem jungen Manne zu, „daß solche
Fluchtversuche früher mit der größten
Strenge bestraft wurden und das Winseln,
Schreien der Unglücklichen ist von einem
Berichterstatter, wie auch von anderen
Leuten mehrmals gehört worden. Die
Leute erboten sich sogar ihre Aussage vor
Gericht eidlich zu erhärten, wurden aber
abgewiesen und der Magistrat erklärte
damals, daß er nicht gegen den Fremden
einschreiten könne und werde, bis nicht
eine bestimmte Klage gegen ihn von irgend
einer Person eingereicht würde. Dann
allerdings wolle er die Sache untersuchen,
mache aber Jeden darauf aufmerksam,
daß sie die Folgen einer falschen Anklage
und Verdächtigung nachher auch selber
zu tragen hätten. Auf einen gewöhnlichen
Stadtklatsch hin könne er nicht einen sonst
friedlichen und braven Bürger belästigen.“

„Was ich Sie fragen wollte“, sagte
Thiodolf, dem bei dem Wort „Stadtklatsch“
sein Onkel einfiel. „Ist der Stadtschreiber,
den Sie in ihrer Skizze erwähnen, eine
hier lebende Persönlichkeit?“

„Gewiß? alle darin angeführte Per-
sonen.“

„Der pensionierte Stadt-Schreiber
Sachte?“

„Allerdings — aber wie kommen Sie
auf Den?“

„Es ist mein Onkel, bei dem ich
wohne —“

„Alle Wetter!“ rief Doktor Gieselbrecht,
doch etwas bestürzt, der könnte Ihnen
allerdings — wie ich fest glaube, ziemlich
genau Auskunft geben, wenn ihn nicht —
das Amtsgeheimnis bände —“

„Aber, mein bester Herr Doktor“, be-
merkte Thiodolf, „mein alter Onkel ist ein
höchst ehrenwerter Mann und als solcher
bekannt; er würde, davon bin ich fest
überzeugt, zu nichts die Hand geboten
haben, das auch nur im Entferntesten den
Schein eines Unrechts an sich trüge.“

„Kein Mensch spricht davon — kein
Mensch vermutet etwas dem Aehnliches“,
rief der Doktor eifrig. „Was er mit ihm
zu thun hatte, war nur allein geschäftlicher
Natur, und daß der Stadtschreiber dabei
keine entscheidende Stimme haben darf,
wissen Sie gut genug. Ich klage auch
unsern Magistrat nicht etwa an, bei einer
unrechten Sache etwa die Hand mit im
Spiele zu haben — weit entfernt davon.
— Nein, in was ich ihm die Schuld gebe,
ist allein dem vornehmen und reichen
Mann gegenüber die Augen zugebrückt zu
haben, wonach dann der Fremde in seinem
Haus wirtschaften konnte, wie er wollte.
Der Magistrat weiß, wie ich fest über-
zeugt bin, nichts von einem wirklichen
Verbrechen, aber daß er das eben nicht
weiß, ist die Schuld, die er sich aufgeladen.“

(Fortsetzung folgt.)

(Die numerierten Hasen.) Latein ist
eine tode Sprache, doch nicht das Jäger-
latein. Dieses entwickelt sich lebensfreudig
fort und fort und trägt gerade zur rauhen
Jahreszeit seine schönsten Blüten. In



Wien besteht ein Jagdklub, dessen Mitglieder ganz besonders treffliche Jägerlateiner sind, namentlich dann, wenn ein gewisser dicker Herr, dem Gott ein Amt, doch wenig Verstand verliehen, in ihrer Gesellschaft sein Weidmannsglück versucht. Der dicke Herr ist einfältig wie ein Kind, und leichtgläubig wie ein Weib. Einst jagten sie mit ihm einen alten, halbblinden Dorshund stundenlang auf den Feldern umher, wobei der Einfältige nicht aus der Gänsehaut hinauskam; denn sie hatten ihn so halb und halb überzeugt, daß der hinkende Dorshund ein angeschossener grüner Wolf sei. Ein andermal ließen sie den guten Mann Strafe zahlen, weil er auf eine Krähe geschossen hatte. Alle Andern behaupteten damals mit strengen Mienen, es sei eben Schonzeit für Krähen und Füchse. Das letzte Stückchen aber verübten die mutwilligen Sonntagsjäger auf der letzten Treibjagd in dem von ihnen heimgejagten Revier. Der leichtgläubige dicke Herr hatte eben den ihm angewiesenen Platz eingenommen, als sich sein weitergehender Nachbar umwandte und so nebenbei die Bemerkung machte: „Apropos, Sie wissen doch, daß seit Kurzem im ganzen Revier wegen der Walddiebstähle und auch zur besseren Kontrolle die Hasen nummeriert werden. Es geschieht dies auch, damit man weiß, wie viele abgeschossen werden sollen. Heute dürfen nur die Nummern 180 bis 240 geschossen werden.“ Der Leichtgläubige schaute denn doch etwas verblüfft auf. Aber der andere wandte ihm gleichzeitig den Rücken und begab sich auf seinen Stand. Der also Gewarnte ließ sich die Sache gesagt sein und späte bei allen Hasen, die ihm in den Schuß kamen, zunächst nach der Nummer. Ein beispielloses Pech wollte es nun, daß kein einziger dieser Hasen, die freigegebenen Nummern trug. Die Kerle waren gar nicht nummeriert und der ängstliche Mann ließ sie daher unangefochten die Schußlinie passieren, so daß er nach abgeblasenem Trieb auch nicht einen einzigen Schuß gethan hatte, während es links und rechts von ihm jeden Augenblick teuflermäßig frachte. Recht ärgerlich beschwerte er sich bei seinem Nachbar über sein Jagdpech, doch dieser sagte gleichmütig: „Ich begreife das nicht; da schauen Sie den letzten Hasen hier an, den ich geschossen hab', da sehen Sie gleich die Nummer.“ Und in der That trug der Hase am Hals ein Täfelchen mit der Nummer 197. Nun war der harmlose Nimrod vollständig überzeugt — doch nicht allzulange. Schon beim Jagdfrühstück kam die Geschichte von den nummerierten Hasen durch das beständige krampfhaftes Lachen einiger Teilnehmer auf. Der Gefoppte nahm indeß den Spas nicht übel, sondern meinte bloß: „Ja, aber wie hab't's es denn ang'fangt, daß der ein' Has wirklich ein' Numero g'habt hat! . . .“ Und das Alles ist kein Jägerlatein, sondern — Wahrheit.“

(Ein heiteres Beispiel von dem landesväterlichen Regiment des letzten Kurfürsten von Hessen) erzählt der „Neueste Führer durch Cassel“. In dem Dorfe G. im Reinhartswalde war die Pfarrpfunde höchst dürftig dotiert und der dortige Prediger

mit einer zahlreichen Familie schmachtete schon lange nach einer besseren Stelle. Obwohl der Pfarrer in seinem Berufe tüchtig und bei seiner vorgelegten Behörde gut angeschrieben war, so wurden doch alle seine Bewerbungsgesuche um eine bessere Stelle vom Kurfürsten abgeschlagen, weil — der Pfarrer zufällig den Namen eines Menschen trug, der ihn einmal geärgert hatte. Als nun einmal wieder das Versetzungsdecree von einem Decernenten, der jenem Prediger wohl wollte, dem Kurfürsten zur Unterschrift vorgelegt wurde und er diese, wie es der Decernent vorausgesehen hatte, verweigerte, äußerte der Letztere: „Armer Mann — hat große Familie — muß sich von Wild nähren!“ — Der Kurfürst, dem der Wildstand im Reinhartswalde sehr am Herzen lag, horcht auf und fragt: „W . . . was? Wild? . . . Prediger . . . doch nicht Wilddieb sein?“ Der Decernent zuckt mit der Achsel und fährt fort: „Hunger thut weh . . . soll wöchentlich mehrmals Wildbraten essen, doch ist die Wilddieberei nicht nachzuweisen!“ — Sofort vollzieht der Kurfürst die Namensunterschrift und der betreffende Pfarrer enthält eine fette Prümde. Nach Jahr und Tag, als an dem neuen Wirkungsorte des Pfarrers die Eisenbahn eröffnet und in Gegenwart des Kurfürsten eingeweiht wird, hält derselbe Pastor im Auftrage seiner Gemeinde dem Landesvater eine so ergreifende Rede, daß, was selten geschah, Thränen der Rührung den landesväterlichen Augen entfließen. Als die Rede zu Ende ist, tritt der Kurfürst an den Pfarrer heran und spricht: „Rede war schön, sehr schön, aber schwarzer Rock paßt doch nicht für Wilddieb!“ Der arme Pastor fährt wie von Skorpionen gestochen auf und versichert hoch und teuer

daß er noch niemals eine Flinte in der Hand gehabt habe. Der Kurfürst aber lächelt ungläubig dazu, klopft dem vermeintlichen Wildschützen auf die Schulter und geht mit den Worten fort: „Hilft nichts, hilft nichts — weiß Alles.“ Für die Begleitung des Kurfürsten, welche mit dem Sachverhalt bekannt war, war diese Begegnung von höchst drastischer Wirkung.

(Ursprung des Kartenspiels.) Die Karten sind zuerst im 14. Jahrhundert in Italien erfunden worden. Die Blätter waren anfangs 7—8 Zoll lang, und man sah darauf einen Papst, Kaiser und die vier Monarchien, die mit einander stritten, daraus entstanden die jetzigen vier Farben. Im Jahre 1390 wurde das erste Kartenspiel in Frankreich eingeführt, um dem König Karl VI. zur Belustigung zu dienen, der damals von der Raserei befallen war. Im folgenden Jahrhundert wurden zuerst die Karten gemalt, die alle historische Bedeutung haben. In dem Piquekönig als David erkannte man leicht Karl VII., der von seinem Vater ebenso verfolgt wurde, wie David von Saul, und wie dieser gezwungen war, sich gegen einen rebellischen Sohn zu verteidigen. Der Beinamen valet war ein Grad, der zunächst zum Chevalier führte. Das Coeur bedeutet der Tapferkeit, das Pique die Waffen, ebenso das Carreau, endlich das Treffe die Fourage, die man im Felde nötig hat. Das As ist das Symbol des Geldes, ohne das kein Krieg geführt werden kann. Die Dame Pique war die Pucelle d'Orleans, Dame Coeur die Isabella von Bayern, unter dem Namen Kaiserin Judith, Dame Treffe die Königin Marie von Anjou und Rachel, die Dame Carreau, Agnes Sorel.

Post-Verbindungen.

Winterdienst 1885—86 (ab 1. Oktober.)

Nagold-Altensteig-(Pfalzgrafenweiler.)

	Vorm.	Nehm.	Nehm.	Nehm.		Vorm.	Vorm.	Nehm.	Nehm.
aus Nagold, Bf.	8.35	12.15	8.30	10.25	aus Pfalzgrafenw.	3.35			
aus Nagold, St.	8.55	1.10	8.50	10.45	aus Altensteig	4.45	8.—	2.10	4.25
über Rohrdorf					über Ebhausen				
in Altensteig	10.35	2.50	10.30	12.25	in Nagold, St.	6.25	9.40	3.50	6.5
in Pfalzgrafenw.				Nachts	in Nagold, Bf.	6.45	10.—	4.—	6.25

Freudenstadt-Schönmünzach-Gernsbach.

	Vorm.	Nehm.		Nm.	Nm.
aus Freudenstadt, Bahnhof	11.15	11.—	aus Gernsbach	—	1.35
in Freudenstadt, Stadt	11.35	11.20	über Weisenbach		
			Forbach		
aus Freudenstadt,		11.45	11.30	in Schönmünzach	5.10
über Baiersbronn					
Reichenbach					
Schönegründ					
in Schönmünzach	2.30	2.15			
	Nachm.	Nachts.			
				Vorm.	Vorm.
aus Schönmünzach	5.40	—	aus Schönmünzach	—	4.—
über Forbach			in Schönegründ	—	4.50
Weisenbach			in Wildbad	—	12.—
in Gernsbach	8.55	—	aus Besenfeld	—	4.—
in Gernsbach, Bhf.	—	—	aus Schönegründ	—	4.55
			über Reichenbach		
			Baiersbronn		
			in Freudenstadt, Stadt	—	7.25
			aus Freudenstadt,	—	7.35
			in Freudenstadt, Bhf.	—	7.45
					6.45

Redaktion, Druck und Verlag von J. Nech in Reuenburg.

Anzeige

Nr. 12.

Erscheint Dienstag, 1. im Bezirk vierteljährlich

Die Revier-P

wird Interessenten geldlich abgegeben.

Revier

Strenhol

Mittwoch d

vormittag

auf dem Rathaus

aus Gilmanns

14 Nm. buchene

552 Nm. Nadel

und Brügel, 44

Nm. Nadelholz

Ferner Scheidholz

1 Nm. eich. Au

32 " buch.

1 " birkene

902 " tannene

Stadt

Strenhol

Am Montag den

morgens

werden auf hiesige

Stadtwald Leonhard

wegle. an der Linie

wirt und Abt. 7 S

holz an der Linie,

verkauft:

80 Nm. buchene

202 " dto. N

123 " dto. B

5 " birkene

86 " tannene

180 " dto. B

72 " buchene

151 " tannene

Kapfe

Zwangs-

In der Zwang

liegenschaft des W

Höfleswirt in Kap

Folge Nachgebots

zweiten und letzten

Montag den 25

nachmitta

zum Verkauf:

Gebäud

1 a 58 m ein zw

worunt

und ein

